

muß. Ich möchte aber hier im Aufträge unseres gesamten Kollektivs die Bitte an unsere Stahlwerke richten, daß sie energisch den Kampf zur Beseitigung des Schwefels im Generatorengas führen, um beim Einsatz von Mn-armen Roheisen kein Ferro-Mangan zusätzlich setzen zu müssen.

Diese Maßnahmen könnten weitere erhebliche Einsparungen bringen.

Eine weitere Aufgabe, die wir uns in der Zeit der Vorbereitung des Parteitages gestellt haben, ist die Verwirklichung der Empfehlungen unserer sowjetischen Freunde hinsichtlich der Produktion von selbständigem Agglomerat in unserer Sinteranlage. Wir sind dazu übergegangen, unsere bisherige Technologie in der Sinteranlage grundsätzlich zu verändern, indem wir den Anteil an Feinkalk sowie den Einsatz von Konzentrat erhöht haben.

Der dadurch erhöhte CAO-Gehalt im Agglomerat bringt uns eine Einsparung von Rohkalkstein, was eine Kokseinsparung am Hochofen zur Folge hat.

Diese von mir dargelegten Beispiele zeigen, wir richtig die Feststellungen unseres Ersten Sekretärs des ZK sind, daß man unseren Jungingenieuren richtige produktionsnahe Aufgaben übertragen muß. Die Aufgaben werden unter der Leitung von jungen Diplomingenieuren, die zum großen Teil in der Sowjetunion studiert haben, gelöst.

Ich möchte auch nicht verfehlen, die hervorragenden Leistungen unseres Nationalpreisträgers Genossen Karl Hofmann bei der Durchführung von Generalreparaturen an den Hochöfen anzuführen, da diese Beispiele mitbestimmend im Weltniveau der Reparaturen sind.

In diesem Zusammenhang möchte ich eine Kritik am Außenhandel hinsichtlich der Zurverfügungstellung der Koksqualitäten für das Jahr 1963 üben. Es scheint, daß bei den Vertretern des Außenhandels Koks gleich Koks ist. Für die Erzeugung von qualitätsgerechtem Roheisen benötigen wir aber einwandfreien Hüttenkoks.

Auf der Delegiertenkonferenz in Vorbereitung des Parteitages in Leipzig führte der Genosse Walter Ulbricht unter anderem aus: „Es gibt jedoch Fälle, wo wir in der Zulieferung von Rohstoffen vom Weltmarkt abhängig sind, bei denen die Preise gestiegen sind. Wir müssen doch die echten Rohstoffpreise, die wir auf dem Weltmarkt bezahlen müssen, berechnen. Aber heute berechnen wir nicht die echten Preise, sondern bleiben noch bei den alten Preisen, zahlen für die Rohstoffe Staatszuschüsse und deshalb stimmen unsere Kostenrechnungen nicht.“¹

¹ Neues Deutschland (B), 15. Dezember 1962.